



Anwohnerin Seraina Bruhin auf der Mittelsedelstrasse in Dürrenäsch. Die Anwohner haben für die Strasse einen Antrag auf Temporeduktion gestellt.

ASU

Kein Tempo 30 fürs Quartier

Dürrenäsch Die Gemeinde lehnt den Antrag der Mittelsedelstrasse-Anwohner ab

VON JANINE GLOOR

Die Mittelsedelstrasse in Dürrenäsch führt von der Sedelstrasse in einem Bogen zur Badi und wieder zurück in die Sedelstrasse. Die Tempolimit liegt bei 50 Stundenkilometern. Das ist zu viel, finden die Anwohner der Mittelsedelstrasse. «Letzten Sommer musste ich mit meiner Tochter ins Gebüsch springen, damit wir nicht angefahren wurden», sagt Martin Bruhin. Er wohnt mit seiner Familie an der Mittelsedelstrasse. «Vor allem im Winter ist die Strasse nicht stark frequentiert», sagt Martin Bruhin. «Doch die wenigen Autofahrer fallen auf der schmalen Strasse durch ihr unangepasstes Fahrverhalten auf.» Sieben Familien mit kleinen Kindern haben deshalb im letzten Juni an die Gemeinde einen Antrag auf Temporeduktion auf der Mittelsedelstrasse gestellt. Bis vor kurzem haben die Antragsteller vonseiten der Gemeinde ausser einer Eingangsbestätigung nichts gehört.

Der Wunsch nach weniger Tempo ist in Dürrenäsch kein neuer. An der Som-

mermeind 2017 waren 145 000 Franken für verkehrsberuhigende Massnahmen auf der Friedhofstrasse traktandiert. Das Volk lehnte den Kredit und damit Tempo 30 ab. «Bereits im Hinblick auf die erwähnte Gemeindeversammlung sprach sich der Gemeinderat nach diversen Rücksprachen bei Fachpersonen in einem Grundsatzentscheid gegen die Einführung von Tempo 30 aus», sagt Gemeindeammann Andrea Kuzma. Die Einführung einer Temporeduktion auf einer einzelnen Strasse könne nicht erfolgen, vielmehr müsse gleich eine ganze Zone definiert werden.

Gesamtheitliches Konzept

In absehbarer Zeit werden an der Mittelsedelstrasse jedoch keine Massnahmen zur Temporeduktion ergriffen. Den Anwohnern der Mittelsedelstrasse hat die Gemeinde in einem ersten Schritt eine Geschwindigkeitsmessung durch die Regionalpolizei mit anschliessender Auswertung in Aussicht gestellt. Die Gemeinde will den Verkehr im ganzen Dorf analysieren. «Wir

werden im Budget 2019 einen Betrag für ein gesamtheitliches Verkehrskonzept festhalten», sagt die Frau Gemeindeammann. Wie hoch dieser Betrag sein wird, kann sie noch nicht sagen. Der Zeitpunkt passt: Wenn die Firma Bertschi so weiterwächst (die AZ berichtete), wird immer mehr Verkehr durch das Dorf rollen.

Speedy gegen Raser

Das Tempo auf einer einzelnen Strasse zu reduzieren, ist theoretisch möglich. «Nach Strassenverkehrsrecht sind abweichende Geschwindigkeiten zulässig», sagt Kai Schnetzler, Leiter der Sektion Verkehrssicherheit beim Kanton. Zum Beispiel Tempo 60 statt 80. Das sei dann keine Zone. «Für eine abweichende Geschwindigkeit braucht es ein Gutachten», sagt Schnetzler. Eine abweichende Geschwindigkeit auf einer einzelnen Strasse kann jedoch zu einem grösseren Aufwand führen, zum Beispiel durch die zusätzlichen Geschwindigkeitsschilder, die bei jeder Einmündung erneut angebracht werden müssen. Doch bevor über den

Aufwand einer Temporeduktion nachgedacht werde, stellen sich die Grundfragen: «Was ist das Problem der Verkehrssicherheit? Mit welcher Massnahme kann die Verkehrssicherheit effektiv erhöht werden?» Möglicherweise könne das Problem auch mit baulichen Massnahmen wie Schwellen gelöst werden. Schliesslich sei aber die Gemeinde für Massnahmen zuständig, da es sich nicht um eine Kantonsstrasse handelt. «Wir beraten die Gemeinde jedoch gerne», sagt Schnetzler. Die Gemeinde hat auch die Regionalpolizei hinzugezogen, wie Andrea Kuzma sagt. Um die Situation auf der Mittelsedelstrasse besser einschätzen zu können, wird in den Sommermonaten ein sogenannter Speedy - ein Geschwindigkeitsmesser mit digitaler Anzeige - aufgestellt.

In der Zwischenzeit haben die Antragsteller von der Gemeinde eine Antwort mit der Aussicht auf die Geschwindigkeitsmesser erhalten. «Diese Antwort ist nicht befriedigend», sagt Anwohnerin Seraina Bruhin. «Das klingt nach Hinhalte-Taktik.»

♣ Schlossgeist

Eine Telefonkabine erlebt ihr geblühtes Wunder

♣ Stabübergabe

Neues Gesicht im OK des Lenzburger Laufs: **Christoph Brunner** (links) aus Niederlenz übernimmt mit der nächsten Laufveranstaltung am 26. Mai das Ressort Waffenlauf von **Urs Schwager** aus Lenzburg. Schwager gehörte zum Kreis jener, welche den früheren «Rei-

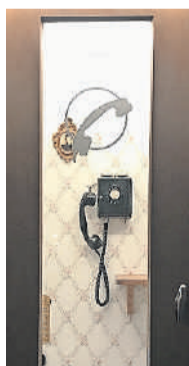


nacher» vor dem Aus bewahrten, indem sie den Anlass nach Lenzburg holten. Seit 2007 wird er als separate Kategorie des Lenzburger Laufs geführt. Am Start stehen jedes Jahr über einhundert Waffenlaufbegeisterte aus der ganzen Schweiz. Unter ihnen auch bekannte Namen wie Kudi Steger. Der 40-jährige Christoph Brunner ist erblich belastet: Beide Grossväter bekleideten im Militär den Rang eines Obersten der Artillerie. Und weil auch Brunner nach Ablauf seiner obligatori-

schen Militärzeit nicht auf das «Vierfruchtpyjama» verzichten wollte, verschrüb sich der passionierte Läufer fortan dem Waffenlauf. Mit Ambitionen auf die vorderen Ränge, wie er betont. Christoph Brunner präsidiert die Waffenlaufgruppe Freiamt. Er wohnt mit seiner Familie in Niederlenz. Mit Brunner-Gärten hat sich der Spezialist für Gestaltung und Pflege von Gärten und Landschaft vor kurzem selbstständig gemacht.

♣ Komm rein und hör zu

Telefonkabinen haben ausgeläutet. Und doch steht in Lenzburg wieder eine vor dem Alten Gemeindegarten. In ihr soll man jedoch nicht plaudern, sondern zuhören. Das Häuschen heisst Poesiekabine und ist Teil des Jubiläumsjahres zum 150. Geburtstag von Sophie Haemmerli-Marti. Wer zum Hörer greift, kann Beiträgen zur Person der Dichterin oder ihren Werken lauschen. Und an einem tiefer angebrachten Hörer gibt es kindergerechte Musterchen. Die Telefonkabine stand ursprünglich in der alten Post, später war sie in der Barackenpost am Bahnhof untergebracht. Als die Entsorgung drohte, wurde sie von **Heiner Halder** und **Urs F. Meier** gerettet und



eingelagert. **Martin Stücheli** hat die Indoor-Kabine wetterfest gemacht. An den Innenwänden klebt eine Blüchentapete und Bilder in hübschen Rahmen machen das Kabäuschen wohnlich.

♣ Burgherr tritt wieder an

Am nächsten Samstag findet in Seengen der Hypi-Raclette-Jass statt. Los geht es um 12 Uhr mit der Standblatt-Ausgabe, ab 13 Uhr wird in der Mehrzweckhalle gejasst und um 17 Uhr gibt es Raclette. Anmelden kann man sich für das Partnerschieber-Turnier im Doppelpack auf www.jass-events.ch. Mit dabei ist **Thomas Burgherr**, Nationalrat und Präsident der SVP Aargau. Burgherr hat schon vor drei Jahren bei einem Turnier mitgemacht. Wie der Schlossgeist vernommen hat, stand es um seine Leistung nicht zum Besten. Da er sich aber erneut der Herausforderung stellt, scheint er ein umso besserer Verlierer zu sein.

BRIEFE AN DIE AZ

Grünliberale unterstützen das Referendum

Referendum zur Entschädigung des Gemeinderats Schafisheim

Nicht alle Ortsparteien in Schafisheim lehnen das Referendum gegen die Erhöhung der Gemeinderatsentschädigung ab. Die GLP von Schafisheim unterstützt das Anliegen des Referendumkomitees. Die bisher ausgerichtete Vergütung ist fair. Im Vergleich mit den Nachbargemeinden richtet Schafisheim bereits heute vernünftige Entschädigungen aus. Auch gestützt auf die «Empfehlungen für die Entschädigung von Mitgliedern von Aargauer Gemeinderäten» der Gemeindeammännervereinigung ergibt sich kein anderes Bild. Schafisheim kennt auch keine Probleme, genügend Personen für das verantwortungsvolle Amt als Gemeinderat zu finden. Und die angestrebte Änderung des Systems hin zu einer Pauschalentschädigung wäre auch ohne Erhöhung der Vergütung möglich. In Zeiten von intensiven Sparbemühungen ist eine derart massive Erhöhung der Gemeinderatsentschädigung um rund 18 Prozent aus Sicht der GLP nicht angezeigt.

YVONNE KELLER, PRÄSIDENTIN GLP
SEKTION SCHAFISHEIM

Lenzburg Blaufahrer vor Bundesgericht abgeblitzt

Das Bundesgericht hat die Beschwerde eines Suff-Fahrers aus der Region Lenzburg abgewiesen. Der Mann war an einem frühen Morgen im Juli 2013 mit mindestens 2,12 Promille Blutalkoholkonzentration von Lenzburg her nach Hause gefahren, das sind laut Bundesgerichtsurteil acht Kilometer.

Eine Zeugin am Bahnhof Lenzburg hatte die Einsatzzentrale offensichtlich auf den Mann aufmerksam gemacht. Als die Polizei bei ihm zu Hause eintraf, war die Motorhaube des Autos noch warm. Die Staatsanwaltschaft hatte ihn deswegen und wegen mehrfacher Anstiftung zu falscher Zeugenaussage zu einer bedingten Geldstrafe von 150 Tagessätzen à 150 Franken (22 500 Franken) und einer Busse von 4500 Franken verurteilt.

Das Bezirksgericht strich die Verurteilung wegen Anstiftung zu falschem Zeugnis und senkte die bedingte Geldstrafe auf insgesamt 22 050 Franken plus 4400 Franken Busse. Das Obergericht wies eine dagegen geführte Beschwerde ab. Auch beim Bundesgericht hatte der Mann, der vor allem eine willkürliche Beweisführung moniert, kein Glück. Er hatte argumentiert, das Gericht könne nicht sicher wissen, dass er selber gefahren sei. Auch habe man nicht genügend abgeklärt, ob seine Behauptung, wonach er seine Eltern telefonisch gebeten habe, sein Auto nach Hause zu fahren, zutrifft.

Das Bundesgericht konnte jedoch bei den Entscheiden der Vorinstanzen keine Willkür festlegen und wies die Beschwerde ab. Das kostet den Blaufahrer nochmals 3000 Franken Gerichtsgebühren. (NRO)

NACHRICHTEN

HALLWILERSEE

Schiffahrtsplan für Saison 2018 publiziert

Die Schiffahrtsgesellschaft Hallwilersee (SGH) hat den neuen Fahrplan für die Saison 2018 publiziert. Gegenüber dem Vorjahr gibt es laut SGH keine Änderungen. Ab dem 30. März finden wieder jeden Sonntag Kursfahrten statt, ab dem 30. April verkehren die üblichen Schifflinien wieder täglich. Bei gutem Wetter könnte die Saison auch schon ein paar Tage früher gestartet werden, teilt die SGH mit. (MIK)

BIRRWIL

Versuchsweise alle zwei Wochen Markt

Die «Borbuer Märktgroppe» will ab Ende April alle zwei Wochen einen Markt veranstalten. Der Versuch soll vorerst bis zu den Sommerferien dauern. Der Gemeinderat hat die nötigen Bewilligungen bereits erteilt. (MIK)

LENZBURG

Keine Einsprachen gegen Kindergarten «Im Lenz»

Der Montessori-Kindergarten an der Aarauerstrasse möchte in das neue Wohnquartier «Im Lenz» hinter dem Bahnhof umziehen. Nach Ablauf der Auflagefrist der nötigen Umnutzungsbewilligung ist jetzt klar: Die Lenzburger haben nichts dagegen, es ist keine Einsprache eingegangen. (MIK)

BEINWIL AM SEE

Steuerabschluss über fast neun Millionen Franken

Beinwil am See erzielte 2017 Steuereinnahmen in Höhe von 8 804 000 Franken. Das sind 266 000 Franken mehr als budgetiert. Für den Überschuss verantwortlich sind vor allem die Einnahmen durch die Aktiensteuern, die mit 291 000 Franken deutlich über den budgetierten 200 000 Franken lagen und die Grundstückgewinnsteuer, die 427 000 Franken anstelle der erwarteten 250 000 Franken bescherte. (MIK)